

Dr. Joachim May

8154 Schaftlach, d.14.6.1978

Sehr geehrter Herr Dr. Heller,

ich habe Ihren Brief erhalten und danke.

Ich möchte dazu folgendes bemerken:

Grundsätzlich ist zunächst zu sagen, daß, was Lefebvre angeht, man sich auch von ihm trennen müßte, wenn er "umfällt". Hierüber gibt es für mich keinen Zweifel.

Aber: Solange das nicht eindeutig der Fall ist, sollte alles vermieden werden, was in unserem Lager Zweifel, Verwirrung, Zwiespalt hervorrufen könnte. Ich bedaure zutiefst die Risse in unserem Lager. Meine Haltung ist die: Wer nicht wider mich und meine Freunde ist, den bekämpfe ich nicht. Natürlich sind nicht alle "Konservativen" so radikal wie die "Münchener", es gibt graduelle Unterschiede, zuweilen auch nur in der einen oder anderen Frage. Sie wissen das so gut wie ich. Selbstverständlich auch wäre Radikalismus die einzig richtige Haltung, und wer sie hat, sollte sie beibehalten. Aber Geschick, Taktik und Klugheit erfordern strategische Überlegungen. So wäre, um ein Beispiel zu nennen, der Effekt in unserem Lager größer, wenn HH Dettmann meinen Bruder nicht immer wieder attackieren würde. Das ist unklug und schadet der Sache.

Es handelt sich hierbei auch um eine Frage der Menschenkenntnis. Die Kerntruppe soll radikal sein - gut. Aber wer die Menschen kennt, weiß, daß sie in großer Zahl oft eher zu gewinnen sind, wenn man taktisch gemäßigt (suaviter in modo....) vorgeht. An der Substanz gibt es keine Abstriche, das muß klar sein, und ich glaube, daß ich mich auch immer klar ausdrücke. Wenn Sie jetzt Lefebvre angreifen oder in Zweifel ziehen, schaden Sie der Sache. Ich weiß nicht, ob Sie die Gedankengänge Lefebvres so genau kennen, aber ich würde meinen, man sollte sammeln, und das geht nur, wenn man zunächst (!) die Lefebvre-Bewegung klar unterstützt. Das muß auch dadurch geschehen, daß man sektiererische Regungen (bekanntestes Beispiel: Günthner) entschieden bekämpft. Es ist m. E. falsch, jetzt schon über Lefebvre hinausgehen zu wollen.

Über die Ausmaße der Zerstörung und des Zerfalls gebe ich mich keinem Zweifel hin. Wir sollten unsere Aktivitäten verstärken, aufklären, Raß und Reiter nennen, Adressensammlungen anlegen und immer mehr Menschen gezielt bearbeiten. So sollten wir z. B. beim Katholikentag in Freiburg eine Art Gegenveranstaltung abhalten, in welcher Form auch immer. Hier dürfen wir nicht ermüden. Bei meinem Vortrag bei Professor Erren erreichte ich etwa 120 Menschen, in Stuttgart etwa 150, bei Professor Siebel 600 (so schätze ich). Das ist minimal, aber ließe man sich davon abschrecken, könnte man den Laden zumachen. Langsam und geduldig sammeln!

Keine Zwietracht in den eigenen Reihen säen!

Was meine Beiträge angeht, so müssen Sie die Entscheidung treffen. Nach dem im Vorstehenden Gesagten würde ich es begrüßen, wenn Sie den längeren der beiden Beiträge abdrucken würden. Ich kann nicht finden, daß er hinter bereits behandelte Positionen zurückgeht. Das

Prinzip der Wiederholung (wenn es sich im vorliegenden Fall wirklich darum handeln sollte) ist ein wesentlicher Grundsatz jeder Aufklärungsarbeit und Erziehung. Ich habe darstellen wollen, daß die Bischöfe die entscheidend Schuldigen sind (Paul VI. selbstverständlich ist mitgemeint und sogar genannt, wenn von Hierarchie die Rede ist!), und daß die Bischöfe kein moralisches Recht auf Gehorsam haben. Wir müssen die Bischöfe unentwegt attackieren, natürlich mit Einschluß Pauls VI. Das habe ich getan, die Bischöfe müssen aus ihrem Tabu-Dasein aufgeschreckt werden. Das kann nicht oft genug geschehen. Wenn Sie wollen, nehmen Sie das Bruckberger-Zitat heraus, dann ist der Aufsatz kürzer. Manche Dinge lassen sich eben nicht so kurz sagen, wie das gewünscht wird.

Der zweite Beitrag ergibt ja doch wohl nicht mehr <sup>als</sup> zweieinhalb Seiten in der EINSICHT. Vielleicht finden Sie dafür auch noch Platz.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit Gottes Segen.

Mit herzlichem Gruß

